

120. Deutscher Ärztetag

Urologen und BÄK einigen sich auf GOÄ-Legenden

Neben der Entwicklung der Musterweiterbildungsordnung (siehe UroForum 4/2017) wird ein möglicher Entwurf der neuen Gebührenordnung für Ärzte im Mittelpunkt des 120. Deutschen Ärztetags stehen, der vom 23. bis 26. Mai 2017 in Freiburg stattfindet. Seit dem Aus des GOÄ-Neuentwurfs 2016 haben Fachverbände und Bundesärztekammer intensiv am Neustart der GOÄ-Novelle gearbeitet. Zunächst ging es um neue Leistungslegenden, die nach massiver Kritik aus der Ärzteschaft grundlegend überarbeitet werden mussten.

Auf Anfrage von *UroForum* schildert BDU-Präsident Dr. Axel Schroeder den aktuellen Stand der GOÄ-Novelle aus urologischer Sicht: „Im Sommer 2016 fand auf Intervention der Berufsverbände die Überarbeitung der unzeitgemäßen Legenden statt. Eine gemeinsame BDU-DGU-Arbeitsgruppe, die „GOÄ neu“, hat die Leistungslegenden und deren Systematik abgestimmt. Allerdings geschah dies unter dem Vorbehalt, dass eine endgültige Entscheidung erst dann fällt, wenn auch die Bewertungen vorliegen.“ Während die Abstimmung der Legenden aus Sicht von BDU und DGU funktioniert habe, sei die komplette Bewertung der Leistungen hingegen noch völlig offen.

Reinhardt berichtete über gut 500 konsenterte GOPs

Auch die BÄK-Seite scheint mit dem aktuellen Stand der Verhandlungen zufrieden. Auf einer außerordentlichen Delegiertenversammlung der Ärztekammer Berlin berichtete Dr. Klaus Reinhardt, Vorsitzender des Gebührenordnungsausschusses der BÄK, über mehr als 5.000 Gebührenordnungspositionen (GOP) und Leistungslegenden, die mit den Berufsverbänden und Fachgesellschaften abgesprochen worden seien.

Weniger weit sind offenbar die entsprechenden Verhandlungen mit den Vertretern der privaten Krankenversicherungen: Jede zweite GOP sei hier noch umstritten. Reinhardt betonte,

dass die von der PKV zugestandene Erhöhung auf den doppelten Satz nicht als echtes Angebot betrachtet werde. Reinhardt fordert stattdessen einen betriebswirtschaftlich kalkulierten Satz. Immerhin einigte man sich aber bereits auf etwa 900 Erschwerniszuschläge. Problematisch bleibe auch die dominante Rolle der Gemeinsamen Kommission (GeKo), die die GOÄ verwalten soll. Da auch die privaten Krankenversicherer mit am Tisch sitzen sollen, befürchten Ärztevertreter Schwierigkeiten bei Innovationen und Veränderungen der Gebührenordnung. Eher könne sich die GeKo als eine Art Instrument zur Kostendämpfung erweisen.

Sehr schwer fällt nach Darstellung von Axel Schroeder die kontrovers diskutierte Änderung der Bundesärzteordnung und des Paragrafenteils. „Das wurde besprochen, aber noch nicht endgültig abgestimmt. Der Gestaltungsspielraum ist hier nicht sehr groß. Der Paragrafenteil muss immer zusammen mit Änderungen der Bundesärzteordnung gesehen werden. Als Problem erweist sich schon jetzt die Finanzierung in der angestrebten Übergangsphase. Woher kommen die Steigerungsraten? Sind die Basiszahlen der Gesamtausgaben der PKV aus dem Jahre 2014 richtig berechnet? Die entscheidende Frage lautet: Was geschieht, wenn Mehrausgaben nicht mehr plausibel erklärbar sind? Die Entscheidung landet dann beim Bundesgesundheitsministerium. Hier sehe ich die Gefahr, dass eine EBM-Systematik in Gang gesetzt wird. Dies will der BDU nicht in der GOÄ. Hier muss der Deutsche Ärztetag entscheiden, ob er einen solchen Systembruch mittragen kann“, so Schroeder.

Der BDU-Präsident hat noch große Zweifel, ob ein Entwurf der neuen GOÄ überhaupt auf dem Ärztetag Ende Mai in Freiburg vorgestellt werden kann.



Dr. Axel Schroeder,
Präsident des BDU

Die GOÄ ist für uns kein Leistungskatalog wie der EBM. Wir brauchen Analogziffern.

„Für uns Urologen hat Qualität Vorrang. Sinnvoll wäre es, wenn die neue GOÄ Ende des Jahres bei Koalitionsverhandlungen zur Gesundheitspolitik vorliegen würde. Die Bewertungsgrundlagen können so noch nicht übernommen werden. Mir ist darin viel zu viel EBM. Wir brauchen mehr Flexibilität in der GOÄ-Systematik. Für den BDU ist die GOÄ kein Leistungskatalog wie der EBM und darf es auch nicht werden“, unterstreicht Schroeder.

Individuelle Rechnung muss mit der „GOÄ neu“ möglich sein

Fachärzte brauchen laut BDU weiterhin Analogziffern. Eine individuelle Rechnungsstellung müsse aus Sicht Schroeders in der Legendierung und auch in der Bewertungssystematik möglich bleiben und weiterentwickelt werden. „Eine neue GOÄ wird wohl kommen, ob in Euro und Cent oder in einer Punktwertwährung ist noch nicht abzusehen. Im Vordergrund steht für den BDU die Systemfrage, danach kommt das Honorar“, betont der BDU-Präsident. Eines aber sei klar: Ohne genug Honorar werde das System in keinem Fall funktionieren. fgr